



Wellen satt: Mit diesem Ozeanruderboot, das am 24. Tag fast kenterte, überquerte Janice Jakait 2011/2102 allein und ohne Begleitboot den Atlantik.

Fotos: Janice Jakait

Das Wunder des Lebens mitgestalten

UMWELTSCHÜTZERIN Janice Jakait und ihre mutige Aktion für Meeressäuger

Von Mirko Luis

Als sie vor vier Jahren in San Francisco zum ersten Mal vor einem Ozeanruderboot stand und es auch noch betreten durfte, war es um sie geschehen. Extrem-Abenteurerin Janice Jakait, Jahrgang 1977, kroch in die beengte Schlafkabine und sagte sich, fast mit kindlichem Trotz: „Ja, so ein Boot will ich auch!“

Für die gelernte IT-Beraterin, die aus einem kleinen Städtchen im Erzgebirge stammt und heute in der Gegend von Heidelberg lebt, war es der Beginn eines Abenteuers, das sie nicht nur an ihre persönliche Grenzen brachte. Als erste Deutsche überhaupt überquerte sie Ende 2011/Anfang 2012 allein und ohne Begleitboot den Atlantik. Über ihre Erlebnisse hat sie ein Buch geschrieben, das vor Kurzem erschienen ist.

Ihre Aktion „Row for Silence“ entstand in Kooperation mit der Organisation OceanCare, die ihren Sitz in der Schweiz hat und sich seit 1989 für den Schutz von Meeressäugern und deren Lebensraum einsetzt. OceanCare beteiligte sich in der Vergangenheit unter anderem an internationalen Protesten gegen die Robbenjagd in Kana-



Bifrost, das Ruderboot von Janice Jakait (Foto rechts), die für die Reisevorbereitungen zwei Jahre benötigte. An Bord befanden sich 250 Kilogramm Lebensmittel.

da und gegen die Treibjagd auf Delphine in Japan. Der für Fische und Meeressäuger gefährliche Unterwasserlärm ist ihr genauso ein Dorn im Auge wie die Verschmutzung der Meere.

Artikel brachte sie auf die Idee

Die Computerspezialistin war Ende der 90-er Jahre, im damals noch jungen Internet, auf einen Artikel über Tori Murden McClure gestoßen, die sich anschickte, den Atlantik zu überqueren, allerdings scheiterte und nach einem Sturm verletzt

gerettet werden musste. Doch die Frau gab nicht auf und startete einen zweiten Versuch, der diesmal erfolgreich verlief. „Wenn jemand über einen Ozean rudert, dabei fast draufgeht und es trotzdem noch einmal versucht, muss es doch da draußen etwas zu finden geben, das es wert ist, unter diesen Strapazen gesucht zu werden“, sagte sich Janice Jakait. Sie behielt die Geschichte im Kopf und machte sich auf den Weg, selbst zur Schlagzeile zu werden. Und tatsächlich: Über die verrückte Deutsche, die im stillen Ruderboot gegen das Massensterben in den Weltmeeren anrudern wollte, berichteten nach der öf-



fentlichen Bekanntgabe ihrer Pläne immer mehr Medien.

Am 29. November 2011, dem siebten Tag ihres spektakulären Abenteuers, sichtete und fotografierte die engagierte Umweltschützerin die ersten Wale, vermutlich Schwertwale, Orcas, die respektvoll Abstand zu ihrem Boot hielten. Einen Tag später folgten Delfine. Ganz nah ans Boot trauten sich die Tümmeler heran. Sie tanzten und sprangen ums Boot herum, erinnert sich Jakait an faszinierende Naturschauspiele. Zehn bis zwölf Stunden täglich, jeweils in zweistündigen Schichten, rudert sie täglich, seitdem sie sich im portugiesischen Por-

timão mit „Bifrost“, so der Name des Bootes, auf den Weg in Richtung Barbados gemacht hat. Ein hartes Programm. Hitze, wilde Stürme und Haie zehren an ihren Nerven. Sie, die Heldin, die am liebsten die ganze Welt retten will, scheitert schon beim Kampf um die tägliche Frisur, wie sie selbst zugibt. Wie Kate Winslet in der „Titanic“-Verfilmung von James Cameron habe sie eines Morgens dagestanden, allerdings nicht verliebt, sondern fassungslos, als ihr nach Öffnen der Bootsluke gleich mal ein gewaltiger Schwall kalten Morgentau-Salzwassers direkt ins Gesicht geklatscht sei. Am 24. Tag der Reise kenterte das Boot fast. Das Wasser, schrieb die Autorin in ihrem Buch nieder, sei mit großer Kraft in die Schlafkabine gesprudelt, habe das Boot herumgerissen, und die Brühe wäre eimerweise von der Decke über die Schalttafel in ihren Schlafsack geschwappt. Zeitweise fühlt sich die Abenteu-

Vom Glück im Hier und Jetzt

rin als Opfer eines nicht enden wollenden Gewaltverbrechens. Doch die Kämpferin steht immer wieder auf, findet unterwegs Antworten auf wichtige Fragen des Lebens, die existenziell sind. Sie dürfe das Wunder der Welt begreifen und das große Glück, dass sie hier und

ZITIERT

„Der Ozean hat mich angefixt, ich hänge an seiner tropfenden Nadel. Salzwasser strömt durch meine Venen - mitten ins schlagende Herz“

Janice Jakait

jetzt darin sein könne. „Es liegt in meinen Händen, kreativ mit meinem Verstand an diesem Wunder mitzugestalten, aber auch an seinen Herausforderungen zu wachsen“, reflektiert Janice Jakait eine der wichtigsten Erkenntnisse ihres Unterfangens. Ihr Traum? Dass Nachhaltigkeit und Umweltschutz eine Selbstverständlichkeit wären. „Würden wir es alle begreifen wollen, wir würden um die Wette umweltschützen.“

Nach über 90 Tagen auf See, in denen Janice Jakait über sich selbst so viel lernte wie manche Menschen nicht in 90 Jahren, war das Ziel endlich erreicht. In Wirklichkeit aber war es ein Beginn. Denn längst sind weitere spektakuläre Abenteuer geplant: die Überquerung des Pazifiks in einem Segelboot sowie des Indischen Ozeans im Kite-Boot.

Janice Jakait: „Tosende Stille. Eine Frau rudert über den Atlantik“, 240 Seiten, 19,99 Euro, Scorpio Verlag



Fliegende Fische gibt es nicht nur in Filmen wie „Life of Pi: Schiffbruch mit Tiger“, sondern auch ohne Hollywood.



Die Extremsportlerin hielt auf See viele einzigartige Momente fest, darunter Delfine in Aktion.



Am Ziel der Reise - vorerst, denn für die Zukunft plant Janice Jakait weitere spektakuläre Abenteuer.